

«Ich bin, wo ich hingehöre»

Die 19-jährige St. Gallerin Laila Ponader hat mit «Winterkind» ihr erstes Bilderbuch geschrieben und illustriert.

Mirjam Bächtold

Das Winterkind sieht jeden Abend aus dem Fenster seiner warmen Erdhöhle und schaut zu, wie der Mond untergeht. Jedes Mal fragt es sich, wohin er geht, wenn er nicht am Himmel leuchtet. Es beschliesst, die weisse Frau um Rat zu fragen. Diese nimmt das Winterkind mit und gemeinsam besuchen sie den Mond, um ihn zu fragen. Unterwegs treffen sie ein Gerenuk, eine Giraffengazelle, die sie begleitet.

«Winterkind» ist ein neues Bilderbuch, geschrieben und illustriert von der 19-jährigen Laila Ponader. Die St. Gallerin hat schon als Kind gern gezeichnet und gemalt. 2018 bis 2019 hat sie den gestalterischen Vorkurs an der GBS absolviert. Vor zwei Jahren zeichnete sie ihrer Mutter einen Adventskalender: ein Gerenuk mit einem kleinen Kind in verschneiter Landschaft bei Vollmond. «Meiner Mutter gefiel dieses grazile Tier schon immer sehr gut, deshalb habe ich es für sie in vier Varianten gezeichnet», sagt Laila Ponader. Jede Woche bis Weihnachten schenkte sie der Mutter ein Aquarellbild. «Das Gerenuk ist elegant und gleichzeitig verschmitzt. Es sieht ein bisschen aus, als würde es über einen Witz lachen, den niemand ausser ihm kennt», sagt sie und ergänzt: «Es reizte mich, dieses Tier, das sonst in einer heissen Gegend lebt, im Schnee zu zeichnen.»

Zum ersten Mal sehen viele ihre Bilder

Die vier Bilder liessen Laila Ponader nicht mehr los und sie begann, eine Geschichte daraus zu spinnen. «Ich malte weitere Bilder und irgendwann ergab sich die Handlung wie von selbst», sagt sie. Ausgehend vom Mond, entstand die Figur der weisen Frau. Sie speist das Winterkind nicht einfach



Beim Malen hat sie das Gefühl, am richtigen Ort zu sein: Die 19-jährige Laila Ponader aus St. Gallen.

Bild: Reto Martin

mit einer Antwort über den Mond ab, sondern nimmt es mit, damit es selbst erfahren kann, wohin er jeden Morgen verschwindet. «Das entdeckende und selbstbestimmte Lernen ist mir auch persönlich wichtig», sagt die junge Frau, die ihre Oberstufenzeit in der Monterana-Schule in Degersheim verbracht hat. Die Figur der weisen Frau ist Laila Ponaders Grossmutter nachempfunden. «Auch sie hat mich als Kind oft auf Erkundungsspaziergänge mitgenommen und mich viel selbst entdecken lassen.»

Als die Geschichte stand, schickte Laila Ponader sie mit den Bildern an drei Verlage. Nur wenige Wochen später meldete sich das Verlagshaus Schwellbrunn bei ihr, um das Buch im Verlag Format Ost herauszubringen. «Ich war sehr überrascht, dass es so schnell

ging, aber die Freude war riesig. Und ich bin natürlich auch stolz», sagt Laila Ponader und ergänzt: «Es ist das erste Mal, dass meine Bilder eine grössere Öffentlichkeit erreichen, und es ist eine schöne Erfahrung, die Resonanz zu spüren, die sie auslösen.» Ihre Lieblingsrückmeldung auf das Buch ist ein Foto eines Kindes mit dem Buch und dazu die Bemerkung der Mutter, sie wisse nicht, wie oft sie es schon habe vorlesen müssen. «Das gibt mir die Bestätigung, dass das Buch bei Kindern gut ankommt, für die ich es ja geschrieben und gemalt habe.»

«Winterkind» ist in den Buchhandlungen bereits erhältlich, doch am Samstag stellt es die Autorin und Illustratorin in einer Vernissage in der «Denkbar» vor. Dabei liest sie nicht vor, sondern spricht die Texte

auswendig und schlüpft in die Rollen der von ihr erfundenen Figuren. Für das Gerenuk hat sie extra eine Maske angefertigt, die sie sich einerseits vors Gesicht halten kann, mit der sie aber auch kommuniziert, wenn sie als Winterkind oder weisse Frau spricht.

Sie lässt sich von den Figuren inspirieren

Wenn Laila Ponader malt, ist sie in ihrem Element: «Es fühlt sich einfach richtig an und ich habe das Gefühl, am richtigen Ort zu sein», schildert sie. Das Zeichnen fasziniert sie – egal, ob in Aquarell, Gouache, Farbstiften oder Kohle. «Es ist eine Art, etwas zurückzugeben.»

Trotzdem möchte die junge Illustratorin nicht Kunst studieren, sondern ihre andere Lei-

denschaft: zeitgenössischen Tanz. Seit sie zwölf Jahre alt war, besucht sie Kurse und tritt auch regelmässig auf. Ihr grösster Traum wäre eine Ausbildung an der Accademia Teatro Dimitri im Tessin.

Das Zeichnen und Malen hat sie jedoch nicht abgeschlossen: «Das möchte ich mir autodidaktisch weiter beibringen und meine Techniken erweitern», sagt Laila Ponader. Sie arbeitet auch bereits an ihrem nächsten Bilderbuch, in dem es um das Frühlingskind geht. Wohin dessen Geschichte führt, weiss sie allerdings noch nicht. «Ich lasse mich von meinen Figuren inspirieren. Sie sagen mir jeweils, was als Nächstes kommt.»

Hinweis

Vernissage: Samstag, um 17 Uhr, «Denkbar», St. Gallen